



# Rudis Reihe

## Vorträge und Diskussionen

# „Infektionskrankheiten sind in Deutschland nicht das Problem“

Dr. Andreas Pauw wagte sich mit seinem Vortrag zur „Individuellen Impfentscheidung“ auf ein emotionales Terrain

VON JÜRGEN VOGT

Lohne. Dass Dr. Andreas Pauw und die Mitglieder der Ständigen Impf-Kommission (STIKO) noch echte Kumpels auf dem medizinischen Terrain werden, ist unwahrscheinlich. Den Grund dafür erfuhren die Besucher im gut gefüllten Großen Saal des Rudolf Steiner-Kindergartens in Lohne: Andreas Pauw wirbt für eine individuelle Impf-Entscheidung vor dem Hintergrund der individuellen Gesundheit, die STIKO für eine allgemeine Impf-Entscheidung vor dem Hintergrund der allgemeinen Gesundheit – und auf diesem Terrain sind die Schnittmengen begrenzt.



Am vergangenen Donnerstag ging „Rudis Reihe“ in die zweite Runde. Zu Beginn seines Vortrags zur „Individuellen Impfentscheidung“ prophezeite Andreas Pauw zweierlei: dass es sich um ein hochemotionales Thema handele und dass es umso komplexer werde, je mehr man sich damit auseinandersetze. Er sollte mit beidem Recht behalten.

Zunächst gelang es Andreas Pauw, anhand von Daten und Wahrscheinlichkeiten die Sorgen um eine Infektionskrankheit einzugrenzen. „Ein Infekt macht immer unzufrieden“, sagte er, um dann zu erläutern, dass die meisten Menschen weltweit nach wie vor durch Hunger und Krieg sterben. Erst danach folgten die Infektionskrankheiten – und die vornehmlich in der dritten Welt. Das Resümee: „Infektionskrankheiten sind in Deutschland nicht das Problem.“

„Die Schulmedizin hat die allgemeine Gesundheit im Blick, die muss sich nicht mit der individuellen Gesundheit decken.“

ANDREAS PAUW

Welche Rolle spielt die STIKO vom Robert Koch-Institut, die in Deutschland die Impf-Empfehlungen herausgibt? „Die tagen immer hinter verschlossenen Türen, so dass



Fragende Gesichter: Beim Thema Impfen gibt es angesichts unterschiedlichster Meinungen, Studien und Einschätzungen selbst nach den spannendsten Vorträgen keine einfachen Antworten. Fotos: Vitt

auch wir Mediziner nie erfahren, was da beraten wird“, erläuterte der Referent – und fügte hinzu: „Dass die Mitglieder von der Pharma-Industrie alimentiert werden, ist kein Geheimnis.“ Das eigentliche Problem aber sieht Dr. Andreas Pauw weniger in der fachlichen Qualifikation und medizinischen Objektivität („Wer Krankheiten ausschließen will, für den sind diese Empfehlungen die bessere Wahl“) als vielmehr in der Perspektive: „Die Schulmedizin hat die allgemeine Gesundheit im Blick, die muss sich nicht mit der individuellen Gesundheit decken“.

### HPV-Impfung auch für Jungen empfohlen

Am Beispiel der HPV-Impfung, die einen besseren Schutz vor Gebärmutterhalskrebs zum Ziel hat, dürfte der Unterschied den Besuchern klar geworden sein: Die Impfung werde auch für Jungen empfohlen, weil damit die Verbreitung in der gesamten Bevölkerung eingedämmt werden solle. „Welchen Vorteil ein Junge davon haben soll, kann ich nicht erkennen“, so Pauw. Schmunzelnd verwies er darauf, dass als Nebeneffekt eine verminderte Warzenbildung beobachtet worden sei, wovon natürlich auch Jungen profitieren könnten.

Überhaupt versuchte der Mediziner, die verbreiteten Argumente der Impf-Befürworter zu relativieren: Zwar sei nach Einführung bestimmter Impfungen die Erkrankungsrate zurückgegangen, doch seien dabei Fakto-

ren wie beispielsweise eine verbesserte Hygiene nicht ausreichend berücksichtigt worden; zwar könne man durch Impfungen bestimmte Stämme eines Erregers zurückdrängen, doch würden dadurch womöglich andere Stämme an die gleiche Stelle treten. Ganz entschieden trat er der These entgegen, wonach Impfgegner der Allgemeinheit schaden: „Das stimmt de facto nicht“. Ein Grund: Viele der Viren lebten auch in Tieren, so dass unabhängig von der menschlichen

Impfrate immer mit einem Vorkommen zu rechnen sei. Statt klarer Handlungsanweisungen und Antworten warf Andreas Pauw weitere Fragen auf: Welche anderen Faktoren verhindern Krankheiten? Wie lange hält ein Impfschutz an? Inwieweit bringt eine Krankheit wieder in Gesundheit? In vielen fragenden Gesichtern machte sich zu diesem Zeitpunkt zumindest eine gesicherte Erkenntnis breit: Der Referent hatte mit seinem einleitenden Hinweis auf die wachsen-

de Vielschichtigkeit des Themas Recht.

Immer wieder stellten Besucher konkrete Fragen: Dabei ging es mitunter hoch emotional und lautstark zu. Bei der Frage des Infektionsrisikos mit Hepatitis B etwa lagen die Einschätzungen des Referenten und einer Besucherin so weit auseinander wie Antworten auf die Frage, ob Menschen sich auf eine Krankheit einlassen oder sie lieber im Vorfeld eliminieren sollten – nämlich meilenweit.

„Sie haben drei Möglichkeiten: Alles wie empfohlen impfen, nichts impfen oder individuell impfen – ich möchte Sie dazu ermutigen, individuell zu gucken.“

ANDREAS PAUW

Das bekannte Brecht-Zitat „Und so sehen wir betroffen den Vorhang zu und alle Fragen offen“ dürfte die Stimmung der meisten Besucher am Ende des Abends am ehesten widerspiegelt haben. Weil aber Dr. Andreas Pauw um die Komplexität des Themas weiß, hatte er doch noch eine konkrete Empfehlung dabei: „Sie haben drei Möglichkeiten: Alles wie empfohlen impfen, nichts impfen oder individuell impfen – ich möchte Sie dazu ermutigen, individuell zu gucken.“ Wäre ein Mitglied der STIKO im Raum gewesen, hätte es bei diesen Worten bestimmt mit dem Kopf geschüttelt. Echte Kumpels sagen so was nicht.



Das persönliche Risiko abwägen, eine individuelle Impfentscheidung treffen: Dazu ermutigte Dr. Andreas Pauw während seiner Vorträge im Rudolf Steiner-Kindergarten in Lohne.

### NÄCHSTER VORTRAG AM 22. JANUAR Eine Frage echter Begegnung

„Erziehung ist Begegnung. Wie wird der Erwachsene begegnungsfähig?“ – das ist das Thema des Vortrags von Dr. Wolfgang Saßmannshausen (Foto) am 22. Januar 2015. Das entscheidende Element von Erziehung und Bildung insbesondere kleiner Kinder seien, so die Überzeugung des Referenten, die beteiligten Menschen. „Ihre unmittelbare Begegnung ist der Kern, zweit-rangig das, was der eine dem anderen vermittelt.“



Die Folge ist für den Referenten klar: „In dieser Begegnung haben Kinder Erwartungen an uns Erwachsene. Viele sogenannte Probleme heutiger Kinder rühren daher, dass diese ihre Erwartungen nicht erfüllt erleben.“ Vor dem Hintergrund dieser Thesen werden Möglichkeiten eines alternativen Umgangs aufgezeigt. Diese dürfen in der an-

schließenden Diskussion hinterfragt werden.

Dr. Wolfgang Saßmannshausen war viele Jahre als Gründer und Leiter einer Fachschule in der Ausbildung von Erziehern tätig und arbeitet heute weltweit im Zusammenhang der Waldorfschulbewegung in Fragen der Aus- und Fortbildung und als Berater.



### Eine Frage des Spielens

„Spielen, spielen, spielen“ – das wollen die Erzieherinnen im Rudolf Steiner-Kindergarten den Kindern ermöglichen. Dass diese immer wiederkehrende Möglichkeit in einem rhythmischen Prozess stattfindet, erläuterte Anke Rauch (Foto) vor Beginn des Vortrags. Dabei verglich sie die Phasen des Tages mit

dem Atemrhythmus, wobei das wollen die Erzieherinnen wie das Frühstück oder der Reigen den ausatmenden Spielphasen gegenüberstehen. Anke Rauch: „Wir wollen den Kindern mit dieser festen Struktur einen natürlichen Rhythmus geben, in dem sie dann immer wieder ins Spiel finden dürfen.“